

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 61 (1974)
Heft: 20: Christliche Erziehung konkret

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AG: Das Strukturmodell der aargauischen Hochschule

Die geplante aargauische Hochschule für Bildungswissenschaften, die 1975 der politischen Beratung unterstellt wird, soll in zwei Abteilungen gegliedert werden, die sich einerseits mit der wissenschaftlichen Lehre, andererseits mit Forschungsaufgaben beschäftigen, jedoch eng zusammenarbeiten. Vorgesehen sind in einer «zweiten Ebene» die vier Fachbereiche Pädagogik, Psychologie, Soziologie und Philosophie. Dies geht aus dem Strukturmodell hervor, das der Gründungsausschuss der Vorbereitungsstufe der Hochschule dieser Tage verabschiedete.

Besondere Aufgaben wie Studentenberatung, Evaluation, Hochschuldidaktik sollen einer der beiden Hauptabteilungen zugewiesen werden. Als Stabsstelle der Gesamthochschule sind, wie in einem Communiqué erklärt wurde, zentrale Dienste vorgesehen; dazu gehören die Administration, die Datenverarbeitung, die Bibliothek und die Belange der kurzfristigen Planung.

Eingehend hat sich der Gründungsausschuss zusammen mit dem Regierungsrat des Kantons Aargau an einer gemeinsamen Sitzung über weitere Vorgehen ausgesprochen. Danach soll das Hochschulprojekt Aargau im kommenden Jahr den politischen Instanzen zur Beratung und Beschlussfassung übergeben werden, worauf Anfang 1976

die Volksabstimmung über das Vorhaben stattfinden soll.

AG: Kein Experimentierfeld auf dem Schulsektor

Der Kanton Aargau dürfe nicht zum Experimentierfeld auf dem Schulsektor werden, führte der aargauische Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. Arthur Schmid, an der Kantonalkonferenz der Aargauer Lehrerschaft in Zofingen aus. Reformen müssten nach Massgabe der verfügbaren Kräfte und Mittel erfolgen, erklärte der Sprecher. Er teilte mit, dass die Klassenbestandsreduktion weiterhin vorgenommen würde – die entsprechende Sistierung ist aufgehoben –, und zudem seien auch einige Einschulungsklassen bewilligt worden.

Der Präsident der Konferenz, Herr Dieter Deiss (Sulz), wies auf die verschiedenen Neuerungen des vergangenen Jahres hin, so auf die Einführung des Instrumentalunterrichts an der Real- und der Sekundarstufe, des Französischunterrichts an der Realstufe, des erweiterten Fremdsprachenunterrichts an der Sekundarschulstufe usw. Die Schulreform müsse sich auch auf die Lehrerbildung erstrecken, führte der Referent aus.

Abschliessend sprach Prof. Dr. Kurt Pahlen über die Probleme Südamerikas, und von seiten der sozialistischen Lehrergruppe wurde eine Streitschrift verlesen, die von André Froidevaux verfasst worden war.

Umschau

Lehrerschaft für gemässigte Kleinschreibung

Das Ergebnis der Umfrage bei der KOSLO

| | Anzahl der Antworten | Frage I | | | Frage II | | | Frage III | | |
|--------------------|----------------------|-------------|------------|-----------|-------------|------------|-----------|-------------|------------|-----------|
| | | ja | nein | leer | ja | nein | leer | ja | nein | leer |
| AGLB | 5 | 5 | | | 5 | | | 5 | | |
| IMK | 177 | 161 | 16 | | 125 | 41 | 11 | 153 | 23 | 1 |
| KLVS | 198 | 180 | 18 | | 186 | 12 | | 132 | 66 | |
| KSO | 200 | 188 | 12 | | 186 | 14 | | 146 | 54 | |
| SLV | 510 | 423 | 83 | 4 | 403 | 106 | 1 | 354 | 154 | 2 |
| SSK | 166 | 140 | 22 | 4 | 130 | 34 | 2 | 144 | 22 | |
| VLKB | 75 | 57 | | 18 | 52 | 2 | 21 | 55 | 7 | 13 |
| SVHS | 524 | 475 | 49 | | 465 | 54 | 5 | 390 | 129 | 5 |
| VSG (VSI) | 93 | 70 | 21 | 2 | 64 | 24 | 5 | 73 | 19 | 1 |
| Total KOSLO | 1948 | 1699 | 221 | 28 | 1616 | 287 | 45 | 1452 | 474 | 22 |

Und dazu der Kommentar von Dr. L. Jost in der SLZ (Nr. 39):

Meinungen, Meinungen . . .

Weniger als 10 Prozent der Lehrerschaft haben auf die KOSLO-Umfrage betreffend Rechtschreibreform geantwortet. Eine repräsentative Stellungnahme wird man dies kaum nennen wollen. Die Mehrheit (erfasst wurden freilich nur die Leser von Fachzeitschriften und Schulblättern) ist offenbar geneigt, den Dingen den Lauf zu lassen (solange nichts läuft?) oder erwartet, dass der Kampf von den Vereinsspitzen und einer kleinen Minderheit geführt werde. Ein nicht ganz ungefährliches Verhalten, zumindest auf Gebieten, wo es um mehr als Muskeln und Majuskeln geht!

Immerhin, von den sich engagierenden Meinungsbildnern befürworten klar 87,2 Prozent grundsätzlich eine Reform der Rechtschreibung, weniger als 15 Prozent lehnen die «gemässigte Kleinschreibung» ab, und nahezu drei Viertel erachten ein geschlossenes Zusammengehen im ganzen deutschen Sprachbereich als unerlässlich.

Was wird nun weiter gehen? Bringt uns der Herbst eine Fülle von Resolutionen bei den Mitgliederverbänden der KOSLO? Wird die Frage zu einem Politikum? Die DDR beispielsweise könnte ja im Interesse der Chancengleichheit und Einheitlichkeit Kleinschreibung dekretieren und müsste dabei den Sukkurs der Koalitionsregierung der BRD, nolens volens, erhalten (Fremdwörter beabsichtigt! J.). Und was würden wir neutralen Schweizer dann tun?

Die Initiative liegt nunmehr bei der internationalen Rechtschreibkommission und den Regierungen der deutschsprachigen Länder. Sie liegt aber auch bei uns. Was auch immer geschehen wird, für mich ist die Grafie nur das traditionelle (oder bald auch modische) Kleid gedanklicher Verlautbarung; wesentlicher bleibt jetzt und in Zukunft die Bildung des Geistes, aus dem heraus wir sprechen und die Schulung der Gezieltheit und Stosskraft unserer sprachlichen Zugriffe.

Das Ergebnis einer Umfrage:

Wenige für Mittelschulreform

Nur drei Kantone befürworten eine umfassende Mittelschulreform, währenddem die Regionalkonferenzen Ost- und Zentralschweiz und fünf Kantone eine solche nicht für notwendig halten.

Noch sind die Konturen der «Mittelschule von morgen» verschwommen. Die provisorische Wertung der Vernehmlassung zum entsprechenden Expertenbericht ergibt ein ausserordentlich breites Spektrum von Meinungen. Die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) schliesst daraus, dass der Bericht «ein guter Denkanstoss» war, und dass sich eine gründliche Auswertung der Vernehmlassung aufdränge.

Kantone wenig reformfreundlich

Der detaillierte Fragenkatalog war im März 1973

an zahlreiche interessierte Kreise abgegeben worden. Das Sekretariat der EDK erhielt bis zum Frühling dieses Jahres 167 Antworten zurück – worunter jene aller kantonalen Erziehungsdirektionen –, die insgesamt 1040 Seiten ausmachten. Wichtigstes vorläufiges Ergebnis: Nur drei Kantone befürworteten eine umfassende Mittelschulreform, während die Regionalkonferenzen Ost- und Zentralschweiz und fünf Kantone eine solche nicht für notwendig halten, und sich acht Kantone nicht aussprechen.

Hochschulkonferenz, Wissenschaftsrat, Technische Hochschulen, Schulleiterkonferenzen, die beiden grossen Dachverbände (Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer und KOSLO) sowie die Gewerkschaften bejahen eine weitgehende Erneuerung, während die Arbeitgeberverbände ebenfalls dagegen sind, und die studentischen Organisationen teils viel weitergehende Reformen vorschlagen.

Gesamtschule nicht gefragt

Schulversuchen stehen Hochschulkonferenz und Wissenschaftsrat, Schulleiterkonferenz, Dachverbände und Gewerkschaftsbund positiv gegenüber; der Arbeitgeberverband lehnt solche Experimente ab, sofern sie sich auf die im Bericht erwähnten beschränken würden. Für eine Beobachtungs- und Orientierungsstufe gegen Ende der obligatorischen Schulzeit spricht sich der Gewerkschaftsbund aus, während die übrigen Instanzen grösstenteils eher skeptisch oder dagegen sind und vor allem die Gesamtschule ablehnen. Auch die Einführung einer Diplomstufe nach dem Schulobligatorium stösst nicht eben auf Begeisterung. Wie stellt man sich zu einem einzigen Maturitätsgrundtyp mit Kern- und Wahlfachsystem ein? – Acht Kantone sind dafür, neun enthalten sich einer Stellungnahme. Der Wissenschaftsrat und die Arbeitnehmer sind dafür, die Arbeitgeber dagegen, und die Lehrerverbände bringen Vorbehalte an. Die allgemeine Hochschulreife wird im allgemeinen bejaht, wenn auch teilweise mit Vorbehalten. Zahlreiche Instanzen – so der Gewerkschaftsbund – sprechen sich nicht aus. Die Arbeitgeber sind dagegen.

Hochschulrektoren gegen Beitrag

Für notwendig erachten die beiden Regionalkonferenzen und dreizehn Kantone einen Beitrag der Hochschulen an die Mittelschulreform; zwölf Kantone enthalten sich einer Äusserung. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates ist der Beitrag zwischen Hoch- und Mittelschulen aufzuteilen. Die Hochschulrektoren lehnen ab, die Dachverbände dagegen betrachten die Zusammenarbeit mit den Hochschulen für äusserst wichtig. Sowohl Arbeitnehmer wie Arbeitgeber sind dafür.

Schlussbemerkung

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine von der EDK bestellte Kommission unter der Leitung von Dr. E. Studer, Rektor des Gymnasiums Thun, mit dem Auftrag betraut wurde, eine wissenschaftlich fundierte Auswertung der eingegangenen Stellungnahmen vorzunehmen. Diese Kommission hat am 18. September ihre Arbeit aufgenommen.

CH

Forderung nach Kleinschreibung – einmal mehr

Der Schweizer Schriftstellerverein organisierte in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Lehrerverein ein Symposium über die Problematik des Sprachunterrichts in der Volksschule. Die vier Schriftsteller Silvio Blatter (Küttingen), Fritz Hochwälder (Zürich), Hendri Spescha (Chur) und J. P. Monnier versuchten in einem kurzen Referat die Frage zu beantworten, für wen sie schreiben. Prof. Kaspar Spinner (Kassel) behandelte seinerseits die diaktischen und pädagogischen Fragen des Problems des Schülers vor der Lektüre. Er wies darauf hin, dass die Zielsetzung des Sprachunterrichts heute im wesentlichen darin besteht, dem Schüler die Kommunikation zu erleichtern. Auch sei es heute notwendig, dem Schüler Zugang zu allen Arten von Texten, selbst diskutablen, zu geben, so wie er sie im Alltagsleben antrifft. Am Ende der Schulzeit sollten Texte für den Schüler nicht etwas darstellen, das man nur mit komplizierten Methoden entschlüsseln kann, sondern nützliche Materialien, deren Wirkung und soziale Konsequenz er beurteilen kann. Arbeitsgruppen begaben sich anschliessend daran, gewisse Detailprobleme zu vertiefen. Die Resultate der Diskussionen wurden den Mitgliedern am Ende des ersten Tages mitgeteilt, wobei einmal mehr die Forderung nach der gemässigten Kleinschreibung im Deutschen erstellt wurde.

Die «CH-Reihe» – Kulturaustausch zwischen den Sprachregionen

Vor über 300 Gästen wurden im Solothurner Landhaus in Anwesenheit von Bundesrat Hans Hürlimann die ersten fünf Bände einer neuen Literaturreihe in deutscher, französischer und italienischer Sprache präsentiert. Diese fördert die Übersetzung von schweizerischer Gegenwartsliteratur in die verschiedenen Landessprachen. Die Autoren der ersten Serie sind: Beat Brechbühl (Basile), Jacques Chessex (Leben und Sterben im Waadtland), Jacques Chessex (Ritratto dei Vodesi), Hugo Lötscher (Les égouts) und Giovanni Orelli (Fest im Dorf). Die Reihe geht auf einen Vorschlag der Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit zurück und konnte mit Hilfe der Kantone, der Walter- und Ambrosina-Oertli-Stiftung sowie der Fondation Ex libris verwirklicht werden.

Staatsrat Arturo Lafranchi (Tessin) und Redaktor Hans Tschäni (Zürich) stellten die Absichten der Herausgeber vor. Tschäni meinte, dass der «kulturföderalistische Idealfall» wäre, wenn man die wichtigsten Werke, die in den andern Sprachbereichen des Landes erscheinen, in der Originalsprache lesen könnte. Wer sich aber mit einer solchen «elitären Kulturrealität» nicht zufrieden gebe, werde nach guten Übersetzungen rufen. Viele wichtige Werke würden aber nicht in die andere Landessprache übertragen. Daher wolle man sich mit der «CH-Reihe» um gute Übersetzungen sowohl im Belletristik- wie im Sachbuchbereich kümmern. Ein föderalistisches System funktioniere «nicht automatisch, es brauche Ser-vohilfen».

Monatsfreude von Pro Infirmis

Man darf sich auch einmal über Eigenes freuen: Es ist erschienen, das in Fachkreisen längst ersehnte, lange Zeit vergriffene Verzeichnis «Rehabilitationseinrichtungen»! Das hellblaue, nach Kantonen geordnete und mit einem nach Behinderungen gruppierten Register versehene Büchlein bildet ein Gemeinschaftswerk von Pro Infirmis und der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter. Die dritte Auflage vereinigt nun über 1000 Adressen von medizinischen Einrichtungen, Sonderschulen, Eingliederungsstätten, Werkstätten, Wohn-, Ferien- und Pflegeheimen für Behinderte, der Organisationen, Beratungsstellen und IV-Organen. – Wahrlich ein brauchbarer Helfer für Ärzte, Beratungsstellen und Sozialarbeiter!

Zu beziehen für Fr. 15.– beim Zentralsekretariat Pro Infirmis, Feldeggstrasse 71, Postfach 129, 8032 Zürich, Telefon 01 - 32 05 32.

Mitteilungen

Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

9. November 1974 in der Aula des Interkantonalen Technikums in Rapperswil (ITR)
Thema: *Schultheater – Schulspiel*
10.00 Uhr Eröffnung der Tagung
10.15 Uhr Spiel im Kindergarten
Frau E. Bühler, Kindergärtnerin, Winterthur
10.40 Uhr «Wege zu Schulspiel und Schultheater»
Referat von Heinrich Werthmüller, Regisseur, Zürich
11.00 Uhr Beispiele mit den Kleineren (1., 2. Kl.)
11.30 Uhr Spiel in der Mehrklassenschule
Frl. R. Honold, PL, Ellikon a. d. Thur